

XXIV. GP.-NR

5488 /AB

22. Juli 2010

zu 5683 /J

BUNDESMINISTERIUM
FÜR GESUNDHEITAlois Stöger dipl. o. Univ.
Bundesminister

Frau
Präsidentin des Nationalrates
Mag^a. Barbara Prammer
Parlament
1017 Wien

Wien, am 19. Juli 2010

GZ: BMG-11001/0173-I/5/2010

Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische **Anfrage Nr. 5683/J der Abgeordneten Mag. Johann Maier und GenossInnen** nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

Fragen 1 und 2:

In der nachfolgenden Tabelle 1 werden die Anzahl der Proben für natürliches Mineralwasser, Quellwasser, abgefülltes Trinkwasser, Tafelwasser, Sodawasser und Trinkwasser sowie die Ergebnisse der Untersuchungen für das Jahr 2009 aufgelistet (die Zahlen basieren auf den Daten der Tätigkeitsberichte der neun Bundesländer).

Tabelle 1: Übersicht über die Anzahl der Proben und die Ergebnisse 2009, wobei aufgrund von Mehrfachbeanstandungen einzelner Proben die „Anzahl der beanstandeten Proben“ nicht die Summe der unter „Ergebnisse“ angeführten Beanstandungsgründe ist.

Ware	Anzahl Proben	Ergebnisse					Anzahl beanstandete Proben
		Gesundheits-schädlich	Für den Verzehr ungeeignet	LMKV	Zur Irreführung geeignete Angabe	Andere	
Natürliches Mineralwasser, Quellwasser	209	0	0	7	9	4	20
Abgefülltes Trinkwasser,	30	0	1	4	3	4	7

Tafelwasser							
Sodawasser							
Trinkwasser	679	0	44	0	4	60	102

Frage 3:

Im Proben und Revisionsplan 2010 sind für die Warengruppe 16 (natürliches Mineralwasser, Quellwasser, abgefülltes Trinkwasser, Tafelwasser, Sodawasser und Trinkwasser) 1100 Proben (Plan- und Verdachtsproben) vorgesehen. Die Erhöhung geht vor allem auf eine Erhöhung der Anzahl der geplanten Proben bei Trinkwasser zurück. Der Grund liegt nicht in einem spezifischen Problem, sondern in der Absicht, die Planung der amtlichen Trinkwasseruntersuchungen in einem kontinuierlichen Prozess zu intensivieren. Auch wenn durch die Verpflichtung der Betreiber von Wasserversorgungsanlagen (WVA) zur Durchführung einer Eigenkontrolle im Trinkwasserbereich bereits intensiver als bei anderen Lebensmitteln kontrolliert wird, ist es dennoch erforderlich, durch die amtliche Kontrolle systematisch auf die Einhaltung der Bestimmungen zu achten.

Ich möchte darauf verweisen, dass die amtliche Kontrolle nicht allein durch eine Erhöhung der Anzahl der Proben verbessert werden kann. Es wurde daher von meinem Ressort das Projekt „Mehrjähriger risikobasierter Kontrollplan für die amtliche Trinkwasserkontrolle“ mit dem Ziel initiiert, ein mehrjähriges Gesamtkonzept aus Inspektion und Probenziehung mit Schwerpunktsetzung ab dem Jahr 2010 zu erlassen. Der „Mehrjährige risikobasierte Kontrollplan Trinkwasser“ (MK-TW) ist ein Teil des „Mehrjährigen integrierten Kontrollplanes“ (MIK), Bereich Lebensmittel. Das Handbuch zum MK-TW kann auf der Website des Bundesministeriums für Gesundheit, Fachbereich Lebensmittel- und Konsumentensicherheit, Lebensmittelkontrolle, MIK, eingesehen werden. Damit werden wir auch den Vorgaben des Regierungsprogramms gerecht, wo festgehalten ist, dass „...durch die Optimierung der amtlichen Kontrollen und der Eigenkontrollen eine einwandfreie und gesundheitlich unbedenkliche Wasserqualität bei Trinkwasser und Bädern gewährleistet wird...“. Entsprechende Arbeitsgruppen sind bereits aktiv.

Frage 4:

Routinemäßige Untersuchungen österreichischer natürlicher Mineralwässer durch die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES) auf den Gehalt an Stoffen mit hormonähnlicher Wirkung wurden bisher nicht durchgeführt, da im Rahmen des Anerkennungsverfahrens Überprüfungen der hydrogeologischen Verhältnisse des Geländes im Bereich des genutzten Wassers erfolgen und Schadstoffeinträge auf Grund der Vorgaben der Mineralwasser- und

Quellwasserverordnung nicht zu erwarten sind („...es hat seinen Ursprung in einem unterirdischen, vor jeder Verunreinigung geschützten Wasservorkommen...“). Auch in den derzeit verwendeten Mineralwasserverpackungen sind hormonartige Substanzen nicht zu erwarten. Gezielte Untersuchungen in Österreich liegen dazu nicht vor.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ulrike Schöpf'. The signature is written in a cursive style with some loops and flourishes.